

Stephanie Jacobs

Universal. Reclams Jahrhundertidee

Die Ausstellung im Deutschen Buch- und Schriftmuseum widmet sich der Gründung von Reclams Universal-Bibliothek vor 150 Jahren



Verlagswerbung »Reclam braucht keine Reklame« (Blatt 1 von 3). Verlag Philipp Reclam jun. Leipzig, 10. Mai 1925
Abbildung: Reclam-Sammlung Dr. habil. Hans-Jochen Marquardt, Halle (Saale)

Mit der Gründung von Reclams Universal-Bibliothek (RUB) im Jahr 1867 widmet sich das Deutsche Buch- und Schriftmuseum der Deutschen Nationalbibliothek einem Thema, das sowohl verlagshistorischen Charakter hat als auch von nationalem kulturellen und bildungshistorischen Rang ist: Einerseits galt der Reclam-Verlag als ein Grundpfeiler im Selbstverständnis Leipzigs als die europäische Verlagsstadt des 19. Jahrhunderts, andererseits steht Reclams Taschenbuchreihe für die moderne Idee einer Verbreitung von Texten für alle Bevölkerungsschichten. Dabei spielt das Urheberrecht

eine zentrale Rolle. Auch deshalb verdient Reclams Taschenbuchreihe der Universal-Bibliothek in einer Zeit, in der die Frage nach der Bedeutung des Urheberrechts in der digitalen Welt in den Feuilletons diskutiert wird, einen neuen Blick – betitelt die Süddeutsche Zeitung ihre Ausstellungsrezension doch nicht zufällig: »Das Reclam-Heft war eine Jahrhundertidee«.



Anton Philipp Reclam (1807–1896) in jungen Jahren. Fotografie nach dem verschollenen Gemälde eines unbekannten Malers/einer unbekannten Malerin, um 1830
Abbildung: Reclam Verlag, Ditzingen

Literaturversorgung für alle

Reclams Universal-Bibliothek – im Jahre 1867 von Anton Philipp Reclam in Leipzig gegründet – steht als Herzstück des Reclam-Verlages für den Gedan-

ken einer Literaturversorgung für alle. Der niedrige Preis bei hoher Auflage erlaubt eine maximale Verbreitung von Texten. Die älteste noch existierende deutschsprachige Taschenbuchreihe – bis heute die Marke des Verlags – versprach »ein Erscheinen sämtlicher classischer Werke unserer Literatur« zum Niedrigpreis. Politisch vom Vormärz geprägt, verband Reclam die goethezeitliche Bildungstradition mit verlegerischem Geschäftssinn. Ausgangspunkt für die Erfolgsgeschichte der RUB war die Neuregelung des Urheberrechts im Norddeutschen Bund: Alle literarischen Werke, deren Verfasserin oder Verfasser mindestens 30 Jahre tot waren, wurden gemeinfrei. Das Gesetz, am 9. November 1867 in Kraft getreten, befreite die Verlegerin oder den Verleger von der Vergütung der Autorinnen und Autoren.

Anhand ausgewählter Exponate, vorwiegend aus der Sammlung von Hans-Jochen Marquardt, Halle, konzentriert sich die Schau auf wenige Schlaglichter mit dem Schwerpunkt der Leipziger Produktion. Ausgehend vom »Klassikerjahr« 1867 wird der Blick nicht nur auf Buchgestaltung, technische Herstellung und Werbemethoden der Reihe gerichtet, sondern fragt auch nach Reclams Universal Bibliothek im Krieg und nimmt Feldbücherei und Tarnschriften in den Blick. Ferner stellt die Kabinettausstellung Reclams berühmten Bücherautomaten vor, vermittelt einen Eindruck von der Universal-Bibliothek in der DDR und zeigt, wie der Verlag seine zahlreichen Jubiläen immer schon zu feiern wusste.

150 Jahre in acht Kapiteln

Die Kabinettausstellung gliedert sich in acht Themenmodule: Unter dem Titel »Bildung für alle – Reclams Jahrhundertidee« blickt die Ausstellung auf den 9. November 1867; der Tag seit dem alle Texte als gemeinfrei nachgedruckt werden durften, deren Autorinnen oder Autoren vor 1837 gestorben waren – ein maßgeblicher Schub für die Verbreitung klassischer Literatur.

Das Kapitel »In der Reihe gedacht« widmet sich der »Marke Reclam«, die seit 150 Jahren maßgeblich durch die Einheitlichkeit der Buchgestaltung geprägt wurde – heute vor allem durch die Farb-

gebung Alfred Finsterer, der der RUB 1970 das frische Gelb verordnete. Mit ihren zahlreichen Unter- und Nebenreihen und deren jeweils ganz eigenen Gestaltung wusste die RUB aber auch spezifische Leserkreise zu binden: ob die Novellen-Bibliothek, die Miniaturbibliothek oder die Unterhaltungsbibliothek für Reise und Haus, ob die Meisterbände, die Reihe Volk und Buch oder die Bunten Reclam Bücher.

Neben dem editorischen Konzept spielt auch die technische Innovation eine zentrale Rolle in der Erfolgsgeschichte des Reclam-Verlages: Unter dem Titel »Gewusst wie – Die Herstellung« zeigt die Schau, wie erst die in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts entwickelten neuen Techniken des Drucks, der Illustration und der Papierfabrikation den Weg für das Buch als Massenware freigemacht haben. Vor allem die Schnellpresse sorgte dafür, dass ein rasant wachsender Markt bedient werden konnte. Der Vierfarbendruck sorgte für farbliche Brillanz. Eine unverwechselbare Marketingstrategie verfolgte der Reclam-Verlag mit seinen Bücher-Automaten: Um die Lese-Kundschaft allzeit mit Lektüre versorgen zu können, wurden – erstmals 1912 in Erfurt, in den Folgejahren dann an 2.000 Orten – Automaten an viel frequentierten Plätzen aufgestellt: in Bahnhöfen, auf Schiffen, in Krankenhäusern und in Kasernen. Trotz gestiegener Verkaufszahlen endete das Experiment mit dem Lesestoff für kleines Geld Anfang der 1930er-Jahre, da die Reparaturkosten zu hoch wurden.



Leipziger Buchautomat, 1912 erstmals aufgestellt,
Entwurf: Peter Behrens
Foto: Reclam Verlag, Ditzingen

Offensiv war Reclam nicht nur bei der Suche nach neuen Vertriebswegen, sondern auch im Einsatz neuer Marketing- und Werbemaßnahmen. Der Verlag begriff früh sowohl den Wert der Wiedererkennung und Standardisierung in der Buchgestaltung als auch die Bedeutung von guter Plakatgestaltung, von Verlagsverzeichnissen, Einlegern, Lesezeichen und Werbeschildern. Mit Preisausschreiben stellte der Reclam-Verlag zusätzlich Kundenbindung für RUB her.

Ein zeithistorisch besonders aufschlussreiches Thema betrifft die RUB im Krieg – »zwischen Feldbüchern und Tarnschriften«: 1938 waren die mit der Kontrolle des Reclam-Verlages beauftragten NS-Funktionäre »mit dem großen Aufräumen zufrieden«: Jüdische Autorinnen und Autoren waren ebenso weitgehend aus dem Programm gestrichen wie Schriftstellerinnen und Schriftsteller, die den Nationalsozialisten als entartet galten. Ein neues Verkaufsgeschäft tat sich – wie bereits im Ersten Weltkrieg – mit der Versorgung der Frontsoldaten mit Lektürestoff auf. Tragbare Feldbüchereien wurden mit einer Mischung aus Kriegsliteratur, Klassikern und leichter Lektüre zu einem wichtigen ökonomischen Baustein in der Verlagsproduktion.



Tragbare Feldbücherei aus dem Ersten Weltkrieg, die jeweils 100 Nummern der Universal-Bibliothek enthielt
Reclam-Sammlung Dr. habil. Hans-Jochen Marquardt, Halle (Saale)
Foto: Deutsche Nationalbibliothek, Julia Rinck

Auf der anderen Seite war der RUB-Umschlag wegen seiner großer Verbreitung auch die ideale Verkleidung für Tarnschriften mit Antikriegspropaganda. Daher ist eine große Anzahl von Tarnschriften mit RUB-Umschlag erschienen.

Der DDR-Produktion des Reclam-Verlages ist das Kapitel »An den Grenzen des Möglichen« gewidmet. Nach dem Zweiten Weltkrieg kam es auch bei Reclams Universal-Bibliothek zur Teilung in Ost und West: Nachdem Ernst Reclam 1953 das Verlagshaus

in Stuttgart zum Stammhaus erklärt hatte, erschien RUB bis 1990 in zwei Reihen. Nach der Reprivatisierung 1992 wurde die Erfolgsreihe in Ditzingen weitergeführt. 2006 schloss der Leipziger Standort. Als einer der interessantesten Verlage in der DDR war Reclam einerseits an der Herausbildung einer kritischen Öffentlichkeit beteiligt – in RUB erschienen auch Texte kritischer Autorinnen und Autoren und Erstausgaben der Gegenwartsliteratur. Andererseits aber war die Verlagsproduktion verstrickt in die sozialistische Literaturpolitik des Staates. Ermöglichtes und Verhindertes lagen nah beieinander. Den Abschluss der kleinen Ausstellung bildet ein Blick auf die Verlagsfeiern in 150 Jahren. Sowohl die Jahrestage der Verlagsgründung als auch diejenigen von RUB wurden im vergangenen Jahrhundert ausgiebig gefeiert: Angefangen mit dem Erscheinen der Nummer 5.000, anlässlich derer im Jahre 1908 ein Prachtband mit 1.225 Widmungsblättern erschien, über den Festakt zum 100. Jahrestag der Verlagsgründung im Gewandhaus mit Thomas Mann als Laudator bis hin zum 150. Geburtstag des Reclam-Verlages, zu dem HAP Grieshaber 1978 einen »Künstlerbrief« beisteuerte. Der Verlag wusste sich, seine Bücher und Leserschaft stets zu feiern, die Jubiläen waren Teil der Marketingstrategie.



Blick in den Ausstellungsraum
Foto: Foto48, Carsten Dumke (urheberrechtlich geschützt)

Die Ausstellung ist noch bis zum 3. Juni in Leipzig zu sehen. Zur Buchmesse werden thematische Führungen durch die Ausstellungen des Deutschen Buch- und Schriftmuseums angeboten, unter anderem Führungen mit dem Reclam-Sammler PD Dr. Hans-Jochen Marquardt, Halle (Saale).